Beilagen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **21 (1890)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

V. Beilagen.

I.

1247, 17. Heumonat.

[Innocentius IV. Berhtoldo] preposito et capitulo ecclesie Grandevallensis Basiliensis diocesis.

Votivum in ipsis esse debet affectibus, quod digne nobis gratum esse percipitis et vobis etiam producere poterit premium gratie specialis. Sane dilectus filius nobilis vir comes [Rudolfus] Novicastri ad hoc una cum suis intentus magnanimiter dicitur, ut ipsius honor ecclesie per eorum ministerium augeatur. Propter hoc siquidem nos personam eius affectu benivolo prosequentes, universitatem vestram rogandam duximus et monendam, mandantes, quatinus dilectum filium H[essonem] de Rinach, dicti comitis clericum specialem, qui de nobilitate generis, moribus et scientia commendatus, per se ac suos, sincere devotionis intentos obsequiis, apud nos gratiosi donum dicitur meruisse favoris, pro apostolice sedis et nostra reverentia in fratrem et canonicum admittatis, prebendam ei, si qua in ecclesia vestra vacat ad presens vel quamcito se facultas obtulerit, liberaliter conferatis — non obstante certo canonicorum numero iuramento vel aliqua firmitate vallato, vel si vobis direximus scripta nostra pro aliis, quibus auctoritate presentium nolumus preiudicium generari, aut quod idem alias beneficiatus existit, seu aliqua indulgentia, de qua specialem in litteris nostris oporteat fieri mentionem; preces et mandatum nostrum taliter impleturi, ut, eo gaudente consequi quod in hac parte desiderat, digna laudibus et favore apud nos vestre sinceritas devotionis existat. Alioquin dilecto filio . . abbati de Capella Constantiensis diocesis per litteras nostras iniungimus, ut super hoc mandatum apostolicum exequatur; contradictores etc. Dat. Lugduni, XVI. Kal. Augusti, anno V⁰.

Monumenta Germaniae historica: Epistolae saeculi XIII. e regestis pontificum Romanorum selectae per G. H. Pertz, edidit Carolus Rodenberg, tomus II, pag. 300, No. 413.

II.

Im habsburgisch-österreichischen Pfandrodel — er ist mit dem Urbar herausgegeben von Dr. F. Pfeiffer in der Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart, Band XIX; ein Abdruck steht auch im Geschichtsfreund V, 3—21 — finden sich folgende, die Ritter von Rinach beschlagende Stellen, die zwischen 1292 und 1300 aufgezeichnet sind:

Est notandum, quod omnia bona subnotata tenuit in quieta possessione nobilis quondam comes Hartmannus de Kiburg usque ad terminum suae vitae, quae namque bona ad praesens tenent familiares dominorum illustrium Ducum Austriae infra . notati. Et sciendum, quod seniores terrae, iurati et requisiti sub debito iuramenti sui super hoc praestiti, ignorant, quo titulo ad praedictos familiares dominorum Ducum bona devenerint supradicta.

Item in curia Rinach, dicta Frônhof, omnes districtus universaliter tenuit praenotatus comes usque ad obitum suum, quorum districtuum nunc tenent et occupant tertiam partem dominus Jacobus de Rinach et filij sui fratris.

Item idem de Rinach et filij sui fratris occupant bonorum dictorum Rüedisberg, Swartzemberg, Homberg et Winmos quae memoratus comes tenuit usque ad terminum suae vitae, tertiam partem solum.

Item saepedicti de Rinach tenent et occupant Bloewersweg, quod praedictus comes tenuit usque ad obitum suum.

Item idem de Rinach et filii fratris sui recipiunt de bonis in Utenfron und an dem Kalche xij modios tritici, quos annuo reddunt bona supradicta.

Item idem de Rinach et filii fratris sui occupant molendinum unum, quod tenet pistrix, quod possedit saepefatus comes tempore suae vitae.

Item dicti de Rinach tenent novale situm ze Fuchslöcheren in monte Rüedisperg, quod similiter pertinuit comiti saepedicto. Item occupant aliud novale in dem Horwe.

Haec sunt bona, de quibus nunc lis est inter advocatum et dominum de Rinach.

Item ijdem de Rinach receperunt redditus provenientes de scoposis, quas colunt Johannes dictus Biberstein, Cunradus de Niu-

dorf et Wernherus de Rinach, et redditus provenientes de bonis eisdem scoposis annexis a tempore obitus Rudolfi Romanorum regis usque ad haec tempora, quae bona reddiderunt quondam annuatim xxxij frusta, sed ad praesens tantum reddunt xxvj frusta, propter aquam ipsos agros minuentem. Sic dixerunt viri seniores iuxta debitum iuramenti praestiti super eo.

Item dicti de Rinach receperunt redditus provenientes de uno manso et de molendino eidem annexo videlicet x frusta.

Item dicti de Rinach receperunt in Suren redditus curiae ibidem xxviij frusta et porcos ij, utrumque v solid., et de molendino ibidem ij porcos, similiter utrumque v solidorum.

Item ijdem receperunt de molendino dicto Gravenmüli vj modios tritici et ij porcos valentes xij sol. Item in Vilmeringen X frusta receperunt ijdem de Rinach et xiij porcos valentes v libras minus v sol. Item occupant Breitenlo, quod attinet dominis Ducibus titulo proprietatis.

Item her Cuonrât von Rînach hât ze pfande ze Esche unde ze Liutwîle drîe mutte kernen geltes unde die liute dar zuo.

Item her Vlrich von Rînach hât ouch ze pfande ze Sûra zwölf stuk geltes und einen mutte roggen.

Item her Jâcop und Heinrîch von Rînach habent ze pfande in demselben hove ze Rînach (wie Graf Gottfrieds von Habsburg-Laufenburg Sohn) xxx stuck geltes, unde darzuo sô nement si an dem Homberge xxx stuck geltes, diu in weder versetzet noch verlihen wâren.

Item her Uolrîch von Rînach hât ze pfande ze Almeswîle xvij schill. geltes unde hât ze pfande die vogtîe ze Adelswîle, diu giltet zuo dem minsten eine marc; unde dar zuo liut unde guot an der selben stat, unde hât ze pfande ze Gunzwîle eine summe geltes. diu summe die giltet x schill.

Item her Chuon von Rînach hât pfandes in dem dorf ze Münster eine marc geltes umbe ein ros.

In einem alten Pergamentrodel von 1303 mit den Worten: Hi sunt homines et redditus in officio Richense ad dominium revocandi beginnend, finden sich folgende Stellen (Pfeiffer S. 320 und 322):

In officio Willisowe.

Item [in] Wolfarswile Bela in dem Bache, et sorores suae, cum suis liberis, propria, a domino Ulrico de Rinach possidetur.

Item ibidem [in Schenkon] Ulricus Sutor, advena, a domino C[unone] de Rinach occupatur.

Im habsburgisch-österreichischen Urbar (von 1303—1309 verfaßt) findet sich folgende Stelle:

— — — Dâ ligent ouch riutinan an dem Homberge, an dem Swarzenberge und in Horwen und an etlîchen matten in dem mose, die der hêrschaft eigen sint, die geltend jêrlich ze zinse xl müt kernen, und viii$^1/_2$ malter unde iii vierteil habern. Es spricht ouch her Jâcop von Rînach unde sîns bruoder kint, das der dritteil der riutinen unde vor ûs die xii stücke von eichen, die begriffen sint in den vorgenanten riutinen, von reht ir sîen unde das si in mit gewalt âne reht entwert sîen. Diu hêrschaft hât dâ zwei teil an twing unde ban und rihtet diube unde vrevel.

III.

1300, 15. Mai.

Allen den die disen brief sehent oder horent lesen | kunden wir her vlrich von Landenberc probest vnd das kapitel ze Mvnster in Ergöwe | Das dv missehelle vnd der crieig den wir hatton mit den erberen herren hern vlriche vnd hern Cvnen von Rinache rittern von vnsers Goteshuses lûte wegen | vnd der dorfer von Mvnster vnd von Nvdorf vmbe vbergrief jn dem holze daz da heiset habecherron | vnd vf dem Berge der da heisit hergesberc | vnd vmbe den wech der von Rinache gat ze Mvnster in das dorf | vber ein komen sin vnd gerihtet liepliche vnd gûtliche mit der erberen lûte rate an die wir die selbe missehelle gesezet haten also hie nach geschriben stat | Den vorgenanten hern vlrichen von Rinache den sol benvgen jn der habecherron dez holzes daz vf dem bûle stat | jnrunt den Marchsteinen beidv den alten vnd dien die nv gesezzet sint | vnd sol vber das ander en heinen gewalt vnd enheines recht han noch enheinre slachte getwinch noch ban an dem hergesberge | von Bapoltes pûle vnz an Lindenmos | von Lindenmos den slate wech vs vnz an Geberinvn | vnd als der slate wech iewederunt an den

Nvwen graben gat vnd alse der grabe gat vnder der grawen flv | vnd von Goberinvn den hohdorf wech vf | vnd die langen maten abe an dem Marchstein | vnd von dem Marchstaine an die schafweschon | von schafweschon den phat vs obe den alten graben | vnd an den winfrowen anthŏt | swas vsserthalb den ziln ist gegen Mvnster vnd gegen Nvdorf es si aker wise mos | walt oder velt | da sulent die herren von Rinache en heiner slahte reht an haben | wande es ist gemein merke der dorfer von Mvnster vnd von Nvdorf, Die aker die an goberinvn ligent die vnz hare gegen Nvdorf horton | die svnt och hinnan hin dar horen also e | Der wech von Rinache der sol gan da er nv ze jungest hin gewiset ist | mit an leiti vnd vf den eit | vnd sol och niht sin wande ein phat | mit einem Turlin | da man doch hine rite der es gerne tůn wil | Disen selben scheit vnd dise rihtvnge die han wir der vorgenante probest vnd daz kapitel vor vnser goteshus vnd vnser nahkomen gelobet stete ze haltene vnd niemer darwider ze kumenne noch en heiner slahte dinch ze tunde da mitte disv rihtunge mit dekeiner slahte dinge geirret oder gebrochen mohte werden vnd henken ze einem vrkunde vnd ze einer bestetunge dirre dinge vnd dirre rehtvnge vnser jngesigele an disen gegenwrtigen brief | wir die vorgeschriben rittere von Rinache veriehen och offenliche an diseme brieue daz wir gerihtet sin | vnd daz dv rihtunge beschehen ist alse da vor geschriben stat vnd daz wir gelobet han mit vnserre trvwe vor vns vnd vor vnser kint vnt vor vnser erben daz wir die selben rihtunge stete haben | vnd daz wir si meinen gebrechen mit enheiner slahte dinge | vnd dar vmbe daz disv rihtunge stete belibe vnd puntliche vnd ewichliche si dar vmbe han wir vnserv jngesigel gehenket an disen selben brief ze eime offenn vrkunde | Das geschach jn dem jare do man von Gottes Geburte zalte Drvzehen hvndert jar | an dem nehesten svnnuntage vor vnsers herren vfvart | Dis sint die erberen lute die an disen dingen ze gegeni warent | her harteman von Růda ein ritter | arnolt trutman | Wernher von Rinache | Dietrich von ieginsdorf | peter von jrflikon vnd ander biderbe lute genvge.

Pergamenturkunde in doppelter Ausfertigung im Staatsarchiv Luzern. An beiden hängt noch das Siegel der Stift stark beschädigt, die drei andern sind abgefallen.

IV.

1300, 4. Wintermonat.

Wir Lüpoldt von Gottes Gnaden Herzog ze Osterrych, ze Habspurg, ze Kiburg etc. vnd Landgraffen zu Elsaß thund kund, daß wir durch vnseren Lieben Getrüwen Berchtolden von Rynach worlich berichtet, vnd ouch also mit Ihme bekommen vnd betragen sind, also daß Wir noch niemand anders über Imme, och die geschloß vnd gerichte ze Wildenstein vnd ze Gowenstein, vnd was darzu gehört, Lüthe vnd Güter nit ze gebieten noch ze schaffen haben weder ze reißen, stüren, tellen, diensten, tagwen noch keinerley gebotte noch beschwerde, dann allein zu offenen Landtagen ze schicken, als das von alter herkommen Ist und nit wyter; Sonder so soll der vorgenannt von Rynach, seine Erben vnd nachkommen Ewengklich über alle Freffle vnd bußen, worten vnd werken daselbs Richten vnd och nemmen was darvon gefallet, Es seyen Meineydts-Trostungs- frid oder gelübdts-brüche, vnd ob Jemand dem anderen zuredet, seine Ehre zu bekränken, vnd anders gantz nüt vßgenommen denn allein was den Tod verschuldet vßerthalben den geschloßen vnd Burggraben, das gehört den hochen gerichten, doch Soll mann die mit Ihrem Wißen fachen, vnd vßer den gerichten ohn Ihren willen nit führen, Es werde dann vor ihrem Stabe daßelb mit Recht Erkannt, daß der Tod verschuldet sey; Alsdann soll mann den oder die Vnßeren hochen gerichten folgen lassen ohne der genanten von Rynach schaden, Sy haben och dann selbs die Auwen In den Wassern vnd vßerthalb den Waßern mit allen Nutzungen, so darinne oder darvon gefallen mügent, vnd och die straßen über die Auen, es sey mit brüggen oder Schiffen, großen oder kleinen och was davon gefallet, hindangesetzt, och also, daß wir noch niemand ander, es sey mit schiffen ze führen wie die sind noch mit keiner anderen beschwerde sy nit saumen, hindren noch Irren söllend, dardurch Ihnen das fahren oder die straße bekränkt oder geschwecheret möchte werden in einichen wegen, sonder so söllend die Ihren och alle die in Vnßeren hochen gerichten ze Schenckenberg vnd Lentzburg gesessen sind, keine Zolle noch geleite geben, sondern an alle beschwerde mit den Ihren daselbs überfahren, nichts vßgenommen; der Meyer-

hoff In dem Kiltzholtze gibt Järlich an das Hauß Wildenstein einen Mütt Kernen, einen Mütt Haber, zwey herbst Hüener, vnd wo Sy Vogt haben die mann nempt Herren Zinß, soll Ihr Zinßen vorgahn. Die genanten von Rynach haben öch ze Jagen vnd alle weydenne ze bruchen In vnßeren hohen gerichten daselbs, wo sy wollend ane Mäniglichs verhinderung, öch so mögent sy frömbde Lüth, Frauwen vnd Manne zu eigen vffnemmen, von wannen Sy kommen, die keinen Nachjagenden Herren haben vnd die söllend öch danne von Vnß vnd den Vnßeren öch Menklichen belieben vnd gehalten, öch nit weiter getrengt werden, dann ander Ihr eigen Leute wie obstath in allweg, vnd mit Sunder So sollend vnd mögent die offtgemelten von Rynach, Ihre Erben vnd Nachkommen die obgemelten geschloß, gerichte, Leute vnd güter mit aller zugehörde wie obstath gemeldet ist, Regieren, besizen, besezen vnd entsezen mit gebotten vnd verbotten, nach Ihrem Nuzen, Ehren vnd Frommen als sy bedunkt gut seyn, von vnß, vnseren Erben vnd Nachkommen, öch Menigklichen ehwengklich vngesaumt vnd vngehinderet, doch also ob Landts-Krieg einfallen wurde, So sollend Sy daselb mit samt den Ihren helffen das beste Thun, das Land ze schirmen vnd ze retten, doch so mögend sy Ihr geschloß vor mit den Ihren besetzen nach Ihr nothurfft; Wir söllen öch Sy noch die Ihren in Vnßer Stätte noch Geschloß nit zwingen ze behüeten, öch nit wyter mahnen, denn was Sy desselbens Tags, so sy außzüchen, widerumb zu Ihren häußeren kommen mügent; Weiteres söllend Sie öch vns nit verbunden sein, Sy söllend öch vnseren Erben vnd Nachkommen in keinen sachen nit wyters noch anders verbunden noch verpflicht seyn, denn wie obstat, Wir mügents den an Ihren guten willen haben; zu Vrkundt vnd zu bestettung aller vorgeschriebener dingen, so haben Wir Vnßer Ingesigle für Vns vnd Vnser Erben vnd Nachkommen Thun hencken an disen brieff, der geben ist zu Wien am Frytag vor Sant Martis Tag In dem drüzehen hundertesten Jahr.

Die Urkunde ist einem Vidimus vom 27. Heumonat 1380 entnommen, dessen Kopie im kasteler Dokumentenbuch I, 911 ff. im argauischen Staatsarchiv sich befindet.

V.

1415, 18. April.

Ich Hans Rudolff von Rynach Herre ze Trostburg, Edelknecht, Vergich vndt thun kundt allermengklichem mit diesem brieff, alls die wysenn fürsichtigen Schuldtheiß, Räth vnndt gantz gemeinde der Statt Berne, Innamen des Heilligen Römisch Ryches, wider mynen gnedigen Herren Hertzog Friderichen vonn Osterrych, deß diener ich gewesen bin, gezogen sind, vnndt die Stett in dem Ergöw zuo desselben Heilligen Ryches Hannden Inngenommen hand, dis sachen Ich angesechen vnndt eigendtlich betrachtet hab, vnndt sit demmäl, daß ich ouch in demselben Lande gesessen bin, vnndt mich die obgenanten myn lieben Herren vonn Berne wol möchtindt angryffen genöttiget vnndt geschädiget han vnndt ouch berandt hatten, Harumb vergich ich alls vor, daß ich mit guttem Räth dem obgenampten Heilligen Römischen Rych vnndt der Statt Berne vnndt Ihro nachkommen gehuldet vnndt luter geschworen hab mitt vfferhabnen hännden vnndt gelehrten worten, trüw vnnd warheit zeleisten Iren schaden zewenden vnndt nütz zefürderen also vnndt in denen worten daß Trostberg die Veste mit aller syner zugehörung ihr offen huß syn soll zu allen ihren nöthen wider mengklichen, nieman vßgenommen noch vorbehebt, vnnd sonderlich daß Trostberg die Veste, noch ich, noch myn erben vnndt nachkommen wider die obgenanten myn lieben Herren von Berne, noch ouch wider die Statt Solothurn noch ihr nachkommen syn söllen noch wöllen ouch die vorgeschribne Veste Trostberg mitt Ir zugehörunge vnndt Rechtung, vonn dem Heilligen Rych, noch vonn der Statt vonn Berne niemmermehr entfrömbden noch niemman zu Hannden stoßen ohne der Jetzgenanten myner lieben Herren vonn Berne vnndt Iro nachkommen wüßent vnndt willen, sonder ohne alle geuehrde, doch were daß Ich oder myn erben vonn vnnser nöthen oder anligenden sachen wegen die obgenant Veste Trostberg mit Iro zugehörunge verkouffen oder versetzen müstin oder wöltin, daß wir das wol thun söllen oder mögen, doch mit der wüßent vnndt rechten gedingen, daß der oder die, so ich oder myn erben die Veste zu Hannden stießen, des Ersten vnndt vor allen dingen schweren vnndt sich mit

Eyden vnndt brieffen verbinden söllent, Alles deß so ich vnndt myn erben vormalen verbunden vnndt versprochen hatt vnd in deren worten alls vor stath. Ouch ist beredt mitt sonnderenn gedingen vnndt versprochen, were daß die Jetzgenanten myn lieben Herren vonn Berne oder ihr vorgenanter Eydtgenoß krieg habende wurdin, Also daß sy das egenampt myn Huß Trostberg zu Iren nöthen besetzen wöltin, das söllent sy thun in ihrem eignem kosten, ohne myn, myner erben vnndt nachkommen bärlichen schaden, Beschechen aber ich myn erben vnnd nachkommen ouch also stöße vnndt mißhälung gewunnin, also daß wir hilffe vonn Inen begertin die egenampt Veste zebesorgen, das söllendt Ich, myn erben vnndt nachkommen thun, in vnnßeren eignen kosten, ohne ihren schaden, die obgenant myn lieben Herren von Berne hand mir für mich vnndt myn erben ouch versprochen vnndt gelopt schirm vnndt hilff zethunde by allen mynen fryheiten Rechtungen, Lehnen, Pfandtschafften, alls Ich die dahar gehebt hab vnndt ann mich kommen sind, laßen zebelyben ohne alles bekrencken, denn sonnder mich, myn erben vnndt nachkommen daruff zehandthaben vnndt ehwengklichen zeschirmmen, des Ich Inen ouch sonnder wol getrouwen vnndt des alles steth vnndt vest zehan, setzenn vnndt verbinden Ich der vorgeschriben Hanß Rudolff vonn Rynach, mich myn erben vnndt nachkommen vnndt das obgenant Huß vnuerscheidenlich, in Hände des obgenanten Heilligen Römischen Ryches vnndt der Statt vonn Berne vnndt allen ihre nachkommen ze rechten gälten vnndt bürgen, mit gantzen trüwen vestengklich mit disem brieff, vnndt diser dingen aller zu einer ewigen krafft, hab ich der obgenant Hanns Rudolff vonn Rynach erbetten, Hannßen von Liebegg Herren ze Liebegg, daß er syn Inngesigel zu dem mynenn gehencket hatt, an diseren brieff zu einer bestättung aller vorgeschribnen dingen. Gäbenn ann Donstag vor St. Jörien tag nach Christj geburt Thußendt vierhunderdt vnnd fünffzechen Jar.

Staatsarchiv Argau, trostburger Rechtsame.

VI.

1450, 26. Jänner.

Cilia von Rinach, Herr Rudolf Hofmeisters gemahlin, Urfehde.

Anno domini MCCCCL, crastina conversionis St. Pauli in praesentia Ulrici de Erlach schulteti, Nicolai de Wattenwyl, Johannis de Kiental, Johannis Blumen nec non Imerii Grafhausen:

Swur Cilia von Rinach, her Rudolfen Hofmeisters gemachel, in gegenwirtigkeit desſelben irs gemachels und Hans Rudolfen, ir beider suns, ein uffrecht urfeth von diser gefangenschaft wegen, weder durch sich selbs und niemand anders ir frund, fromd noch kund, weder minen herren von Bern noch niemand so inen tzugehörtt und inen tzu versprechenne statt weder laster noch leid, kumber noch schaden, worten noch werken zuzefügen, zu tund noch schaffen getan werden, heimlich noch offenlich, sust noch so, in keinen weg. Harzu ouch nit uſs irem hus ze komen, dann allein tzu der früyen mäß, so si wil zu gand und dannen die richti wider heim. Noch kein botschaft in schrift noch von mund, durch frowen noch man, noch in keinen andren weg nieman ze senden, noch ze verbotschaften, noch ouch keinen zu empfachen, noch ze verhören in schrift, noch von mund, davon minen herren von Bern oder den iren schad oder kumber ufferstan mag, noch sich ouch minen herren von Bern tzu entfrömden in keinen weg. Und harumb dem gnug ze tun und das sölichs stet gehalten werd, so hand die vorgenannten herren Rudolf Hofmeister, ritter, und Hans Rudolf, sin sun, ir lib und gut versetzet in hende miner herren von Bern, alles ane geverde.

Alt Polizei-, Eid- und Spruchbuch im Stadtarchiv Bern, fol. 177; gedruckt im Anzeiger für schweiz. Geschichte, 1888, 207 f.

VII.

1463, 27. Brachmonat.

Wir Graue Johanns von Sultz Hofrichter von des allerdurchlüchtisten fürsten vnd Herren Herrn Friedriche Römischen Kaisers zu allen ziten merers des Richs zu Hungern Dalmacien Croacien

etc. künig, Hertzogen zu Österrich vnd zu Stir etc. vnsers allergnedigisten Herren gewalte an siner statt vff sinem Hofe zu Rotwil, Bekennen offennlich vnd tuen kunt allermenglich, Das wir die Ersamen wisen Schulthais Raut vnd ganz gemainde gemainlich der Statt Luzern vsser der aucht des Hofs zu Rotwil gegen der Ersamen frow Verena von Rinach geborn von Baldegk vffrecht gelassen wider dem auchtbuch desſelben Hofs deliern vnd Cancelliern geton haben Also das Si Ir vmb die ansprach die Si zu In vnd darumb Si inen aucht geton hat sollen vnd wellen ains vnuertzogen rechten sin vff dem Hofe zu Rotwil des nechsten Hofgerichtz das da wirt vff Zinſtag vor sant Marien Magdalenen tag nechst kommend, vnd daran sol dieselben von lucern nützit Irren noch hindern weder vintschafft no sust dhain ander anligend noch zuuallend sache dann allain vßgenommen ob Ir bottschafft so Si alhar werden schiken krank oder gefangen ald in ainem Sloſſ belegert wurde, deßhalb die vf das obgenant Hofgericht nit komen mocht, Das sollen Si in Irem offenn besigelten brief vf iren aide sagen vnd solich ehafftin dar Inne erschainen vnd den brief vf das Hofgericht dauor benempt schicken als dann des Hofs zu Rotwil recht ist. Dann wa Si das alſdann nit täten vnd dem in vorgeschribner maß nit nachkämen So wurde der vorgenanten clagerin dennt zumal zu In gericht mit aberaucht vnd Anlaiti wie recht ist. Vnd darumb von des obgenanten vnsers allergnedigisten Herren des Römischen Kaisers gewalte, So kunden wir die egenanten von Luzern sampt vnd sunder widerumb vsser dem vnfrieden in den frieden, vnd erlouben Si menglichem wider zu gemainsamen der vorgeschriben Aucht halb, Mit Urkund vnd krafft dis briefs mit des Hofgerichtz zu Rotwil vfgetrucktem Insigel besigelt. Geben an mentag vor sant Peter vnd sant Paulus tag Apostolorum Nach Cristi gepurt Viertzehenhundert Sechzig vnd dru Jare.

Rückseite: Brieff Als Min Herren vom Hoffgericht wider vß der Aucht gethan wurden von wegen Verena von Rinach die sy darin bracht hatt. 1463.

Stadtarchiv Luzern.

VIII.

Glossar.

Abend: Vorabend, Tag vor einem Feste.

Allod: Eigengut im Gegensatz zum Lehen (feodum, feudum).

Angster: ein Angsterpfenning = 2 Steblerpfenninge. s. Pfenning.

Anleite: Einsetzung eines um Schadenersatz Klagenden in des Beklagten Güter. Lexer, mhd. Wörterbuch.

Dinghof: s. Fronhof.

Diub und frevel: Diebstal und Friedensbruch. Frevel begreift alle schweren Vergehen in sich: Körperverletzung, Totschlag u. s. w. Diebstal und Frevel ist stehende Bezeichnung der höhern Gerichtsbarkeit, die dem Schuldigen an den Hals geht.

Dult (tult): Jahrmarkt, Messe.

Ehrschatz (laudemium, Handlohn) ist eine Handänderungsgebühr, in mutatione manus zu zahlen, und zwar bald „so sich die Hand verwandelt des Leihenden halb", bald so sie sich wandelt „des Empfangenden halb", bald in beiden Fällen. Er steht oft in einem bestimmten Verhältnisse zum Zins und beträgt etwa einen vollen Jahreszins oder eine Quote desfelben. Heusler, Institutionen d. dtsch. Privatrechts II, 183. Er trägt den Charakter einer Reallast, d. h. er belastet bloß das Gut, nicht die Person des Zinsmanns. Ursprünglich lief er auf ein honorarium hinaus: der Grundherr soll durch eine Gabe geehrt werden, namentlich um die Abhängigkeit des Gutes von ihm wieder darzutun.

Erblehen: kirchliche und weltliche Grundbesitzer (Klöster, Stifte, Edelfamilien) gaben ihre liegenden Güter gegen bestimmte jährliche Zinse an Eigenleute oder auch Freie zu Lehen und zwar blieben sie in deren Familien erblich. Vgl. Ehrschatz und Fall.

Exequien: Gedenkfeier für Verstorbene.

Fall (mortuarium): ursprünglich hatte der Grundherr eine umfassende Berechtigung auf den Nachlaß des Zinsbauern, die aber im Interesse der Kinder sehr gemildert wurde und meist

das beste Stück Vieh (Besthaupt), oder auch bloß das zweitbeste, in Ermangelung von Vieh aber das beste Gewand u. s. w. umfaßte. Diese Abgabe, Fall geheißen, war ein Zeichen, daß der Lehensherr Eigentümer von Haus und Hof des Eigenmanns war; sie wurde sehr lästig, wenn die Belehnten rasch hintereinander starben.

Fasnachthuhn oder Rauchhuhn, zur Fasnachtzeit dem Herrn entrichtet von Haus und Herd. Im Michaelsamt war jeder dazu verpflichtet, der „für sich selbs Für vnd licht hat, vßgenommen die khindbetterinen, wie das von alter har brucht ist."

Fronhof (Herrenhof, curia dominicalis, Dinghof) ist der Hof, auf dem die jährlichen Gerichte gehalten und die Steuern entrichtet wurden. In Reinach ist er in der Nähe der Dorflinde zu suchen.

Geleite: Zoll.

Gelt: der schuldige Zins in Geld oder Naturalleistung.

Gelten: zinsen.

Genossenschaft erteilen: die Einwilligung zu einer Ehe zwischen Ungenossen geben. Die Leibeigenen, die unter dem gleichen Herrn standen, bildeten eine Genossame. Die Eigenleute anderer Herren waren ihnen gegenüber Ungenossen; Ehen unter Ungenossen waren ohne besondere Erlaubnis der Herren nicht gestattet. Letztere schlossen oft unter sich einen Vertrag, worin sie ihren Hörigen die Heiraten untereinander gestatteten. Kamen Ehen zwischen Ungenossen vor, so warden die denselben entsprossenen Kinder geteilt (s. oben bei Ulrich I., Jakob II., Heinrich III., u. s. w.); bei den Gotteshausleuten der Stift Münster trat zudem noch Strafe und Heimfall des ganzen Nachlasses ein: Item wa ouch ein gotzhus man sin vngenossen nimet an eins probstes willen, es sy man oder frowe, die oder der, der sich danne vngenösset hat, mag ein probst wol straffen vmb daz vnrecht, vnd hat ein vogt damit nüt ze schaffen.

Wär aber daz einer absturbe, der sinen vngenossen genomen hetti, vnd im es ein probst nit erloubet hetti, den sol ein probst vnd ein vogt gelich erben, was er lat.

Ein probst mag ouch wol einem ieclichen der des gotzhus ist, es sie wip oder man, ein genossschaft erlouben vnd geben vnd hat dar vmb einen vogt nützit ze fragen. Offnung von Münster aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts.

Getwing = Twing und Bann, s. Twing.

Gnadenjahr (annus gratiae): ein Chorherr oder seine Erben bezogen noch ein Jahr lang die Einkünfte der Pfründe als Gnadenjahr, wenn der bisherige Inhaber entweder davon entfernt wurde oder starb.

Gotteshausleute: Leibeigene eines Gotteshauses.

Gulden: seit der Mitte des XIII. Jahrhunderts kam der florentiner Gulden auf, der später auch in Deutschland geprägt ward, wo namentlich der rheinische Gulden Verbreitung erlangte. Der Goldgulden galt 1362 = 10 Schilling = 120 Pfenning. Boos, Geschichte von Basel I, 128 f.

Häller (Heller, nach der schwäbischen Stadt Hall benannt) = Pfenning.

Heimsteuer (verdorben aus Heisteuer, Hiusteuer, d. h. Ehe- oder Heiratsſteuer): Ausſteuer.

Herbsthuhn oder Leibhuhn, zur Herbstzeit dem Herrn von der Person wegen entrichtet.

Hube, Hufe (mlt. mansus), in Alemannien meist 40 Jucharten haltend. Als Zugehörde werden ihr zugeschrieben: Hof mit Hofgebäude, Felder, Wiesen und Weiden, Wegnutzung, Wegdienstbarkeiten, ev. auch Weinberge. Lamprecht, deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter I, 1, 332 f. Sie ist kein zusammenhängendes Stück Land, sondern in den drei Zelgen (für Sommerfrucht, Winterfrucht und Brache) verteilt. Der Bebauer derselben ist der Huber.

Jahrzeit, Jahrtag (anniversarium) ist die für die Ruhe eines Abgeschiedenen auf ewige Zeiten gestiftete, alljährlich an einem bestimmten Tage zu begehende Seelmesse. Die Stiftung derselben war dem freien Willen überlassen im Gegensatz zum Seelgeräte.

Imi (hemina) ist der neunte Teil eines Viertels.

Juchart (iugerum) ist ein Stück Land, das von einem Joch Ochsen in einem Tage gepflügt werden kann, eine Fläche von

60000 □′ in früherer, von 40000 □′ in neuerer Zeit. Pfeiffer, habsb.-östr. Urbar. Nach den acta fund. Monast. Murens. p. 38 ist eine Juchart 30 Ruten lang und 6 Ruten breit; die Rute zu 9 Ellen gerechnet, gibt 58320 □′.

Kammerer (camerarius): er verlieh die Besitzungen der Kammer, zog deren Zinsen, bewahrte und verteilte sie auf die Jahrtage und den Rest unter die Chorherren und Kapläne; ferner sammelte er die Früchte der vakanten Pfründen. matr. eccl. Beron.

Kanonikat: Chorherrenpfründe.

Kanoniker: Chorherr.

Kapitel: die Gesamtheit der Chorherren an der Stift.

Kastvogt: der Schirmherr über ein Gotteshaus.

Kelner: der Kelner der Stift verlieh die Zehnten, bezog die Kellerzinse, bewahrte die Früchte der Zehnten und Besitzungen und las mit Beihilfe der Beamten den Wein in den Weinbergen des Gotteshauses. matr. eccles. Beron.

Kirchensatz: das Patronatsrecht einer Kirche, d. h. der Inbegriff von Rechten und Verpflichtungen in Bezug auf Besetzung und Verwaltung von Pfründen, welche auf einem andern Grund als dem Besitz der Kirchenhoheit beruhen. Besonders wichtig war das Recht, die Pfarrstelle zu besetzen und Erträgnisse aus dem Kirchenvermögen zu beziehen.

Kirchherr (rector ecclesiae): entweder der Patronatsherr oder der mit der Pfründe belehnte Pfarrer des Ortes.

Kustos, Kuster: er bezog die Einkünfte der Kustorie, hütete den Kirchenschatz (daher wird er auch thesaurarius geheißen) und hatte das Gericht über die Fälle, welche innerhalb der Kirchenmauern vorkamen. Er verabreichte Wachs, Oel, Hostien, Weihrauch, die Kirchengewänder, die Palmen am Palmtag, die Kerzen an Lichtmeß. matric. eccl. Ber.

Laienzehnt (decima saecularis) ist der Zehnt, der einem Laien zusteht, im Gegensatz zu demjenigen, der einer Kirche gehört.

Leibding, Leibgeding, Leibzucht: Nießbrauch auf Lebenszeit an den dazu überwiesenen Grundstücken.

Mage, mhd. mâge: der Verwandte, die Verwandtschaft.

Malter (maltrum): s. Vierteil.

Mannwerk (diurnale): si quaeris, cur vocetur manwerc, ideo dicitur, quod uni viro committitur ad colendum, et est tantum terrae, quantum par boum in die arare sufficit. act. fund. monast. Mur. p. 58. Das Stück Land, welches ein Paar Ochsen in einem Tag zu pflügen vermag. Nach dem münsterer Propsteibuch war es 100 Schritte lang und 60 Schritte breit.

Mark (marca): s. Pfenning.

Morgengabe ist ein Geschenk, das der Mann am Morgen nach der Brautnacht der Frau zu machen hatte; sie war bei Edeln und Leibeigenen allgemeine Sitte. Die Frau konnte nicht leicht darum gebracht werden, denn neun Mal mußte sie dieselbe vor ehrbaren Männern aufgeben und zum zehnten Mal aufschwören, ehe sie wieder frei war.

Muhme: Tante.

Mütt (modius): s. Vierteil.

Nachjagen: das Recht des Nachjagens besteht darin, einem Hofgenossen (Eigenmann), der sein liegendes Vermögen in fahrendes verwandelt, den Hof verläßt und sich anderswo haushäblich setzt, die Steuer nachzulegen, ihn anzuhalten, von seinem Leib und fahrenden Gute in denjenigen Hof zu steuern, dem er durch die Geburt angehörte. Segesser, Rechtsgeschichte II, 320. Nachjagende Aemter sind also Gerichtsbezirke ohne Freizügigkeit der Eigenleute. Solche waren z. B. das Michaelsamt und das Rotenburgeramt und Ruswileramt.

Novalzehnt: Zehnt vom Ertrag der Neubrüche, neuer Kulturen, die der Dreifelderwirtschaft nicht unterlagen.

Ort: 1 Ort = $^1/_4$ Gulden.

Patronat: s. Kirchensatz.

Pfenning (denarius): man rechnete früher nach Mark, Pfund (℔, libra), Schilling (solidus, ß) und Pfenning (d.); die ersten drei waren ideale Rechnungsmünzen, der Pfenning allein war wirklich geprägt. 12 d = 1 ß; 20 ß = 1 ℔; auf die Mark gingen ursprünglich 2, später 4, endlich 6 ℔, zu Anfang des XIV. Jahrhunderts etwa $2^1/_2$ ℔ (= 50 ß = 600 d.). Damals stellte 1 ℔ Pfenninge nach heutigem Geldwert mindestens ein

Kapital von Fr. 600 dar, 1 Mark Silber somit Fr. 1500. Dändliker, Schweizergeschichte I. Der damalige Zinsfuß betrug 10%. Im XIII. Jahrhundert galt z. B. in Münster ein münsterer Malter Korn 5 ß, ein Schwein meist 8 ß, um 1300 galten 1 Mütt Hafer 18 d. (1 Malter 6 ß), 1 Kuh 12—15 ß, 100 Balchen 5 ß, 1 Viertel Salz 3 ß. Der Wert des Geldes aber sank in Folge Verschlechterung der Münze immer mehr.

Nach dem darauf geprägten Bischofsſtab wurde der Pfenning auch Stäbler oder Stebler genannt, 2 Stäblerpfenninge waren gleich 1 Angsterpfenning.

1425 war

1 Mark feines Silber = 7 rheinische Gulden,

1 rhein. Gl. = { 15 Angsterpfenninge. / 30 Stäblerpfenninge. / 24 Plappart. }

Pfund (libra): s. Pfenning.

Plappart = ca. 25 Rappen.

Reisen = in den Krieg ziehen; in Reisen und Fehden, tautologische Formel = in Kriegsdiensten.

Rektor: s. Kirchherr.

Residiren: am Sitz der Pfründe anwesend sein; die Geistlichen durften nicht länger als ein bestimmtes Maximum im Jahre von ihrer Pfründe abwesend sein.

Schilling (solidus): s. Pfenning.

Schupose (scoposa): der vierte Teil einer Hube, also 10 Jucharten, oft auch mehr, manchmal weniger. Sie ist kein zusammenhängendes Grundstück, sondern besteht aus mehreren Parzellen. Der Bebauer derselben ist der Schuppisser.

Seelgeräte heißt dasjenige, was für die feierliche Bestattung eines Verstorbenen, für die Begehung des dreißigsten Tages seines Todes, sowie für Aufnahme seines Namens in das ein Jahr lang alle Sonntage zu verlesende Verzeichnis der Abgeschiedenen an die Pfarrkirche bezahlt werden mußte. Segesser, R. G.

Stäbler (Stebler, nach dem darauf geprägten Bischofsſtab benannt) = Pfenning.

Stauf bedeutet eine nach oben sich verengende Weinkanne und ward als Weinmaß gebraucht (dann bedeutet es überhaupt Kegelgestalt: Staufberg).

Stück (frustum) ist der zehnte Teil einer Mark. Man berechnete nach Stücken den jährlichen Zinsertrag der Güter sowol in Geld als in Naturalleistung. Ein Stück ist gleich einem Mütt Kernen.

Tagwan: Fronarbeit von der Dauer eines Tages; davon Tagwaner = Tauner.

Telle (mlt. tallio, frz. taille, von lat. talea Kerbholz, weil der Steuerbetrag ursprünglich in Kerbhölzer eingeschnitten ward) = Steuer, Gemeindeumlage.

Trager (Vortrager) ist derjenige Lehensmann, welcher unter den übrigen Lehensbeständern den meisten Pachtzins bezahlt, deshalb die jährlichen Abgaben der übrigen einsammelt, dem Lehensherrn abliefert und für diese seine Haftbarkeit die Fruchtzinse der Einzinser in etwas größerem Maße empfängt, nämlich im gehäuften Sester, nicht im gestrichenen. Rochholz in Argovia IX, 163.

Trostung: Bürgschaft, Sicherstellung.

Twing und Bann: Der Twing begreift in sich die vom Dorf- oder Hofzaun (etter) eingefriedete Grundfläche, der Bann die dazu gehörenden, außerhalb des Etters liegenden, durch den Bannzaun von der Nachbargemarkung geschiedenen Felder und Waldstrecken. Rochholz in Arg. IX., 3. Twing und Bann oder kollectiv Getwing bezeichnet die dem Grundherrn zustehende Civilrechtspflege und Polizeiaufsicht, die niedere Gerichtsbarkeit, die im Twinggericht ausgeübt wird.

Udel war ein Pfand der Treue, auf einem Hause in der Stadt haftend, das der neue Bürger der Stadt zu stellen hatte.

Ungenossam, Ungenosse: s. Genossenschaft.

Urbar: Grundbuch, Verzeichnis der bodenzinspflichtigen Güter mit Angabe der Besitzer und der Größe der Abgaben.

Urfehde schwören: schwören, Friede zu halten und sich an niemandem zu rächen.

Urliuge: Krieg.

Vierteil (Viertel, quartale): 4 Viertel = 1 Mütt, 4 Mütt = 1 Malter. Das luzerner Viertel betrug 34,65 Liter; es verhält sich zum münsterer Viertel wie 1 : 0,649. Segesser, Rechtsgeschichte II, 243 ff. Im Wynental ward auch das zürcher Viertel gebraucht, 17 solcher machten 16 münsterer Viertel aus.

Vogt: 1) = Vormund.

2) (advocatus) Vertreter der Herrschaft. Er richtet über diub und frevel, legt die Vogtsteuer auf, bezieht die Fasnacht- und Herbsthühner (Vogthühner) u. s. w.

Vogtei (advocatia): das Amt und Einkommen eines Vogtes.

Vogtsteuer: die vom Vogte aufgelegte Steuer.

Vortrager: s. Trager.

Wartner ist derjenige, der die Anwartschaft auf eine Pfründe erhalten hat.

Widem (dos): die zu einer Pfarrkirche gestiftete Hufe. Sancitum est ut unicuique ecclesiae unus mansus integer absque ullo servitio tribuatur. c. 1. X. de censibus III, 39. Der Bebauer derselben ist der Widmer (dotarius).

Wunn und Weid: ahd. wunna = die Weidetrift im Wald (Eichelmast, Acherum u. s. w.). J. Grimm, Rechtsaltertümer 521. Wunn in Verbindung mit Weid bezeichnet das Recht, zum Zweck der Weidenutzung in dem dazu gehörigen Walde holzen zu dürfen. Geschichtsforscher V, 181. Vgl. hierüber M. v. Stürler, Wunn und Weid, in: Archiv des histor. Vereins d. Kant. Bern XII, Heft 1, (1887).

Zusätze und Berichtigungen.

Argovia XX.

Seite 118, Anm. 30. Die angezogenen Stellen lauten im Originaltext:

Prepositus in Werde iurauit de prebendis LXXII marcas, item de prepositura x lib. item de beneficiis suis Hohdorf, Pfåffikon, que sunt in decanatu Esche, Wangen, Hegelingen [et] Búrgelon (Amt Müllheim, Breisgau, eine Propstei) iurauit LX marcas in redditibus preter vicarios super quo vult deliberare.

Prepositus in Werde pro capitulo suo et prebendis ibidem soluit quatuor marcas Constanciensis ponderis pro toto anno quia plus non habent in dyocesi ista. sed quod superfluum texauerunt in redditibus hoc anno in dyocesi Basiliensi.

Item idem prepositus soluit de predictis et pro toto sex marcas. Diözesanarchiv I, 176.

Plebanus in Hågelingen (in decanatu Woloswile) satisfecit sc. in principio registri in sacculo prepositi de Werde.

eodem I, 235.

Seite 135, Anm. 79. Zusatz: Segesser, Rechtsgeschichte I, 347 f. Eine der drei zu Luzern vf der Ratslouben darüber ausgefertigten Urkk. ist von Matthias ausgestellt; er ist mütterlicher Oheim der Frau Anna, einer Tochter Herrn Nöggers von Littau. Zu gleicher Zeit verleiht Friedrich von Hochfelden, Verweser des Propsts Hug von Signau, an Jakob Rot zu rechtem Erbe ein liegend Gut im Eyental, genannt in der Rüti, das Matthias von Rinach aufgegeben.

Argovia XXI.

Seite 8. Die Urk. v. 20. Hornung 1341 s. in Geschfrd. XXXII. Außer Heinrich und Kunrad werden in einer Urk. v. 1342 noch folgende Söhne Johans von Dießenhofen und Elisabeths von Rinach genannt: Ulrich, Gottfried und zwei Johannes. Geschfrd. XXXII, 144.

Seite 17, Zeile 1 v. oben lies Obereschenbach statt Obereschenhach.

„ 33, Anm. 26. Die Urk. v. 16. März 1344 ist gedruckt in Geschfrd. XXXIV, 362 ff.

Seite 36, Anm. 47. Die genannte Urk. datirt vom 24. Jänner (nono Kal. Febr.) 1338 und ist gedruckt in Geschfrd. XXXII, 199 ff.

Seite 56, Anm. 38. Am 17. Wintermonat 1371 war Heinrich Zeuge, als Hemmann von Ifental an Olsberg eine Kaution stellte für rückständige Zinsen. Arg. VI, 157.

Seite 69, Anm. 3. Junker Hans siegelt in Urk. v. 30. Wintermonat (Samstag nach Katharina) 1427; Arg. VIII, 21.

„ 77, Anm. 33. Graf Otto von Tierstein und Ritter Hemmann von Rinach stellten einen Auszug aus dem österreichischen Urbar, das Amt Willisau enthaltend, aus. Urk. 1405, Freitag nach St. Martin. Notariatsvidimus, Bern 1406 im St.-A. Luzern. Segesser, a. a. O. I, 633.

„ 96, Anm. 129. Wie das erwähnte Mannlehen an St. Urban kam, sagt eine Eintragung im Jahrzeitbuch dieses Klosters (Geschfrd. XVI, 23): Jun. 18. Hier ist das Jahrzeit Werna und Hensli Kammrers von Zofingen; darum haben sie dem Kloster übergeben Ir lechenschafft des leyzechenden ze pfaffnach, so sy von der Herschafft Rinach harbracht hand. Facta sunt hec Anno domini 1484 octaua mensis februarii.